

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 100.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 5.00 M., im Reklame-teil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 10 Mark. Auskunftserteilung 5.— M.

Schriftleitung: Wlh. Sauer, Rossleben

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35

Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben

Postfachkonto: Leipzig 22832

Nr. 3

Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 10. Januar 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Schwüle Luft. Wohl noch niemals nach der unglückseligen Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages ist die politische Situation derart gespannt gewesen, als dies seit einigen Tagen der Fall ist. Frankreich sieht sich am Ziel — sein sehnlichster Wunsch, den deutschen Rhein und dazu das industrielle Ruhrgebiet — die einstige deutsche Waffenschmiede — zu besitzen, nähert sich der Erfüllung. Heute oder morgen werden sich die französischen Heersäulen in Bewegung setzen und ungehindert, ohne einen Schuß abgeben zu müssen, vom Land ihrer Sehnsucht Besitz ergreifen. Und der alte Barbarossa schläft weiter, weil die Raben heute mehr als je um den Berg seiner Höhle kreisen. Was gab dem Franzosen das Recht zu diesem Einmarsch? Hungerte und darbe das deutsche Volk nicht gerade genug, um den französischen Militarismus zu nähren, um dem Franzosenwohl ein sorgenfreies Dasein zu verschaffen? Das deutsche Volk feiert, um zu erwidern, daß jede 10 Minuten Tag und Nacht ein langer Kohlenzug über den Rhein nach Frankreich vollen kann, wo die Kohlen im Ueberfluß vorhanden sind. Die deutsche Regierung zahlt ungeheure Beträge für Gold, damit die monatlich fällig n 500 Millionen Goldmark den Franzosen gezahlt werden können. Das schönste Vieh, die besten Maschinen rollen ununterbrochen über den Rhein — und das alles genügt nicht — nein, wir sind noch mit einigen Telegraphenstangen und ein paar Kubikmeter Pflastersteinen im Rückstande und die müssen herhalten, um ein Recht für den Einmarsch vorzugaukeln. Allerdings hat es den Anschein, als ob Frankreich mit seinem Vorgehen diesmal isoliert dasteht, nur Belgien befindet sich in seiner Gefolgschaft, aber das alles ist für uns kein Trost. Das deutsche Volk hat das Erbe seiner Väter schwächlich verwaltet, die Macht am Rhein ist in seinen Händen entglitten, und erwacht uns nicht ein neuer Bismarck, dann ist für immer der deutsche Rhein ein französischer Strom geworden.

Weshalb? Deutschland und Frankreich haben vereinbart, daß die Leichen der während des Krieges innerhalb des Reichsgebietes beerdigten Angehörigen des französischen Heeres, der französischen Marine und Zivilinternierter nach Frankreich überführt werden. Nachdem die Ausgrabungskolonnen bereits mit den Ausgrabungsarbeiten in Darmstadt zu Ende gekommen ist, sind nun die Ausgrabungen in Mannheim in Angriff genommen worden. Von dort begibt sich die Kolonne nach Worms, Karlsruhe und Rastatt. Da Deutschland die Kosten hierfür zu tragen hat, ist es den Franzosen nicht zu verdenken, daß sie ihre Toten bis auf den letzten Mann hinüber holen. Besser wäre es allerdings, sie holten auch die lebendigen Landsleute nach, die für unser Geld in Deutschland schwelgen.

Erhöhung der Wohnungsbaubgabe. Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrates für Siedlungs- und Wohnungswesen hat die Erhöhung der Wohnungsbaubgabe auf 750 vom Hundert des Nutzwertes gebilligt, im ganzen also auf 1500 vom Hundert, da die Gemeinden Zuschläge in gleicher Höhe erheben.

Die Verdoppelung der Postgebühren vorm Reichsrat. Der Reichsrat hielt am Freitagabend unter dem

Vorsitz des Postministers Stinagl eine Vollsitzung ab, die sich mit den Vorlagen über Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren, sowie der Fernsprechgebühren beschäftigte. Die Reichspost rechnet für das Staatjahr 1923 mit einem Defizit von 300 Milliarden. Die Vollversammlung schloß sich den Ausschußbeschüssen an, wonach die Regierungsvorlage unverändert angenommen wurde, die eine Verdoppelung der bisherigen Gebühren vom 15. Januar vorliegt, so daß u. a. von diesem Zeitpunkt an ein einfacher Brief im Fernverkehr 50 Mt., die Postkarte 30 Mt. kosten wird. Bemerkenswert ist, daß im Paketverkehr eine neue Stufe, ein drei Kilogramm-Paket eingeführt worden ist. Das Paketbestellgeld und eine Abholungsgebühr für Pakete werden wieder eingeführt.

Auch Polen befindet sich an Frankreichs Seite. Wie von der polnischen Grenze gemeldet wird, ist polnischerseits der sog. Korridor für jeglichen Durchgangsverkehr wieder verriegelt worden. Wahrscheinlich hat zu dieser Maßnahme die französische Regierung den Befehl erteilt.

Aus der Umgegend.

Nebra, 10. Januar.

— **26000 Mark für ein Zwanzigmarkstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 8. bis 14. Januar zum Preise von 26000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 13000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für Auslandgoldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt unverändert bis auf weiteres zum 600fachen Betrage des Nennwertes.

— **Ein Vorzug des neuen Personentarifs.** Die neuen Fahrpreise der Reichsbahn von Neujahr an haben den einzigen Vorzug, daß man sie sich leicht merken kann. Der Kilometer kostet, wie gemeldet, in den vier Klassen 4, 6, 12 und 24 M. Bis 100 M. wird auf 2, bis 500 M. auf 10, bis 1000 auf 20, bis 2000 auf 50, darüber auf 100 M. aufgerundet. Die Schnellzugzuschläge betragen in den 3 Zonen 75, 150 Kilometer und darüber in der 3. Klasse 100, 200 und 300 M., in der 2. Klasse das Doppelte, in der 1. das Vierfache hiervon. Die Zuschläge betragen somit 120—200 Prozent. Gepäck kostet je 10 Kilogramm und 1 Kilometer 1 M., mindestens 100 M.

— **Kann der Landwirt heute noch bauen?** Die Frage, ob auch der Landwirt heute noch bauen kann, beantwortet der Baumkettler Ernst Roat-Dresden in der Sächsischen landwirtschaftlichen Zeitschrift mit Ja und empfiehlt den Landwirten, da sie heute im mindesten nicht teurer bauen, als im Frieden, das zu bauen, was notwendig ist, um die Wirtschaft auf der Höhe und die Gebäude in gutem Zustande zu erhalten.

Rastenberg, 6. Januar. Es beschäftigt sich, daß die Strecke Rastenberg—Buttelkädt auf Antrag der Zentralverwaltung für Sekundärbahnen baldigst eingestellt und abgebrochen werden soll. Wird diese Absicht zur Wahrheit, so ist das für alle an dieser Strecke liegenden Orte und besonders für Rastenberg selbst recht bitter. Als vor nunmehr 37 Jahren das Kleinbahnchen ins Rollen kam, wurden

von den beteiligten Gemeinden Geld und Areal hergegeben in der Hoffnung, damit einem dauernden Fortschritt die Wege zu ebnen. Nun soll die Teilstrecke nicht mehr rentabel sein.

Aus Thüringen. Bei einer Erbschaftsteilung war auch ein Tafelklavier vorhanden. Der eine Bruder, ein Arbeiter, wollte dasselbe verkaufen, der andere Bruder, ein Landwirt, bestand darauf, daß es geteilt werden sollte, und so blieb ersterem weiter nichts übrig, als die Teilung mitzumachen. Sie holten eine Sprotsäge herbei, und ohne ein Wort zu sprechen, sägten sie das Klavier in der Mitte durch und zerbrachen dabei noch die Säge. Da kann man so richtig die Starkköpfigkeit mancher Menschen sehen.

Bacha. Wie die „Rhönzeitung“ berichtet, hat die Hersfelder Kreisbahn ihren Verkehr an Sonn- und Feiertagen bis auf weiteres eingestellt.

Friedrichroda (Thür.). Die Wintersaison bringt zahlreiche sportliche Veranstaltungen. Das diesjährige Rennprogramm des Friedrichrodaer Bob-Clubs sieht für Januar 5, für Februar 3 Bobrennen vor.

Halle, 6. Jan. Die Polizei verhaftete heute elf junge Leute, die an dem Dynamitattentat in Halle am Neujahrsabend beteiligt waren. Unter den Verhafteten befindet sich der Räubelführer, der gestand, insgesamt drei Zentner Dynamit mit seinen Komplizen aus dem Sprengstoffmagazin der Caronit-Aktiengesellschaft gestohlen zu haben. Das Attentat gegen die Villa des Kommerzienrats Dr. Lehmann in Siebichenstein habe er deshalb verübt, um die Polizei nach dem Vorort Siebichenstein zu locken, damit er die Denkmäler ungestört in die Luft sprengen könne. Sämtliche elf Verhaftete sind jugendliche Arbeiter, die der syndikalistischen Partei angehören.

Halle. Zu den Verhaftungen der Dynamitattentäter wird noch berichtet, daß die Verhafteten im Alter von 18 bis 22 Jahren seien; der Räubelführer ist ein 20jähriger, namens Emil Werner, der bereits an den Märzkämpfen in Mitteldeutschland teilnahm, dann aber nach Rußland floh.

Gera, 8. Januar. (Raubüberfall im Zuge.) Am Donnerstagabend gegen 1/10 Uhr wurde in einem Abteil des Zuges Gera—Leipzig in der Nähe von Köstzig der Lehrling Buchendorf eines hiesigen Freileugengeschäftes von einem Unbekannten, mit dem er allein im Abteil saß, überfallen. Der Räuber versetzte dem Belehrling mehrere Messerschläge in den Kopf, raubte ihm die Brieftasche mit 130 000 Mark und warf ihn aus dem Zug hinaus. Der Verletzte konnte sich bis zum nächsten Bahnwärterhaus schleppen, von wo aus sofort telephonische Nachforschungen angestellt wurden, die zur Durchsicherung des Zuges führten. In diesem aber wurde nur der Mantel des Täters gefunden; dieser selbst ist anscheinend aus dem fahrenden Zuge gesprungen. Der Ueberfallene wurde noch in derselben Nacht ins Gerarer Krankenhaus geschafft. Sein Befinden gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Leipzig. Eine herzbewegende Begebenheit hat zwei Elternpaare in tiefe Trauer versetzt. Seit Freitag voriger Woche waren zwei in einer Straße bei ihren Eltern wohnende Knaben, 11- und 12jährig, unter Mitnahme von allerlei Reisegepäck und etwas Bargeld verschwunden, sie wollten in die weite Welt, vielleicht gar ein Räuberleben beginnen. Bald mögen sie die Schwierigkeiten eingesehen haben und nun begann die Ratlosigkeit. Am Sonntag fand man in einem Walde unweit Leipzigs den jüngeren Knaben, am Montag den älteren Reisegefährten erschossen auf. Nach dem Befund der Leichen hat der ältere den jüngeren Freund von hinten erschossen und dann in seiner Ratlosigkeit sich selbst entleibt. Die beiden Elternpaare stehen jedes schmerz erfüllt am Sarge ihres einzigen Sohnes.

Leipzig. Gegen den für Leipzig beschlossenen Zuschlag von 3315 Prozent zur Friedensmiete macht sich eine große Abwehrbewegung unter den Mietern bemerkbar. Zahlreiche Protestversammlungen der letzteren fanden bereits statt.

Wilschdorf b. Dresden, 5. Jan. Die Inassen des Versorgungs-lazarets Glasewaldstraße bei Dresden sind am Sonnabend in den Hungerstreik getreten. Von der Ver-

waltung des Lazarets wird bestritten, daß die Ernährungsverhältnisse ungenügend seien.

* **Berlin, 8. Januar.** In der Nacht zum Sonntag wurde von der Kriminalpolizei in verschiedenen Stadtvierteln Berlins eine umfassende Razzia veranstaltet, die den geheimen Schlemmerlokalen galt und großen Erfolg hatte. Es wurde eine große Anzahl dieser geheimen Gaststätten ausgehoben und die Besucher mußten den Weg zum Polizeipräsidium antreten. In den Räumen der Potpourri-Bühne in der Bellevuestraße wurde ein Nachtlokal ausgeräumt, das mit einem äußerst umfangreichen Schlepper- und Spannerapparat arbeitete. Von den 82 Gästen waren hier 22 Ausländer aller Nationen, die sich bei Sekt, die Flasche zu 30 000 M., vergnügten. Die Polizei gab die Namen der von ihr festgestellten Gäste dem Landesfinanzamt bekannt, damit dies sich über die Einkommensverhältnisse der Leute informiere.

* **Eine tolle Begebenheit** spielte sich am Freitag auf dem Berlin-Siegliner Güterbahnhofe ab. Dort war ein Waggon angekommen, in dem sich eine Sendung Rum in Fässern befand. Das war bald bekannt geworden, und einige Arbeiter machten sich daran, ein Faß anzubohren. Als dann der Wein dem Faße entströmte, eilten von allen Seiten Arbeiter, Kutscher aber auch Frauen, die auf dem Bahnhofe zu tun hatten, herbei und labten sich an dem Jamaica-Gezeugnis. Der Rum fing an zu wackeln und die Männer und Weiber führten in ihrer Trunkenheit schließlich tolle Tänze auf. Infolge des tollen Lärms scheuter einige Pferde und gingen mit ihren Fuhrwerken durch.

* **Ein entsetzliches Verbrechen** ist im Seebad Ahlbeck verübt worden. Dort wurden der Conditor Höft und seine Frau ermordet aufgefunden. Die Leichen waren in einem Felde vergraben. Das Höftische Ehepaar hatte von dem Gastwirt Salewski das Ahlbecker Schützenhaus gekauft. Dem Gastwirt war der Verkauf bald leid geworden, und es war zu einem Streite gekommen, in dessen Verlaufe Salewski den Höft mit einer Art zu erschlagen versuchte. Als Höft noch Lebenszeichen gab, tödete ihn Salewski durch mehrere Schüsse. Dann erschoss er auch die Ehefrau. Gleich nach der Tat hat der Doppelmörder die Leichen vergraben. Salewski wurde verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

* **Der Verfalltag für deutsches Notgeld.** Der Reichsfinanzminister hat die Umlaufzeit für das mit seiner Genehmigung herausgegebene Notgeld bis zum 5. Februar verlängert; diese Bestimmung erstreckt sich auch auf Notgeldscheine, die erst nach dem 5. Dezember 1922 ausgegeben wurden, also am 5. Februar noch nicht zwei Monate im Umlauf sind, und auf Scheine, denen ein früherer Verfalltag aufgedruckt ist. Notgeldscheine werden also von den öffentlichen Kassen, an Post- und Eisenbahnhältern nur bis zu diesem Tage in Zahlung genommen; sie sind dann spätestens binnen vier Wochen vom Aussteller einzulösen.

* **Schwere Explosion in Sofia.** Im Mittelpunkt der bulgarischen Hauptstadt explodierten am Freitag Giftstoffe, die aus von der Regierung gemäß dem Friedensvertrag an die Internationalisierte Militärkommission abgeliefert, von dieser an Privatleute verkauften Munition stammten. Sie lagerten ohne Erlaubnis der Behörden in einer Schmiede-werkstatt. Etwa 10 benacharte Gebäude wurden zerstört. Bisher wurden 20 Tote und eine große Anzahl Verletzte festgestellt.

* **„Beyers Hand-Bücher Bd. 95. Wollkleidung für Haus und Straße“** bringt neuartige Jumpermodelle aus Wertstoffen erster Fachleute und behandelt neue Stricktechniken. Durch die genauen Erklärungen und zahlreichen, deutlichen Abbildungen ist es jeder Dame selbst möglich, sich viele, nützliche Bedarfsgegenstände, wie Jumper, Jacken, Mützen, Umhänge usw. selbst zu fertigen.

Dollarstand am 9. Januar: 10 500 Mk.



Der Winter.

3]

Novelle von Emile Zola.

Meine arme Babette versuchte zu lächeln. Sie hatte Mariechen in ein großes Tuch eingeschlagen und hielt es nun in den Armen, das Kind war erwacht, aber so erschrocken, daß es nicht einmal zu weinen wagte. Ich hob einen Stuhl an das Fenster und hob Babette hinaus aufs Floß, als ich sie in den Armen hielt, drückte ich sie voll tiefer Bewegung ans Herz, ich fühlte, daß es ein Abschied für immer war.

Das Wasser begann schon ins Zimmer zu fließen, es war also wirklich die höchste Zeit gewesen! Paul nahm seine Mutter und Schwester in Empfang und setzte sie mitten aufs Floß, dann krieg ich hinaus und löste den Strick. Aber die Strömung drückte unser Fahrzeug an die Mauer, als ob es dort festgewachsen wäre und nur mit unendlicher Mühe und Kraftanstrengung gelang es uns, es flott zu bekommen und uns aus der Nähe des gefährdeten Hauses zu entfernen.

Es mochte etwa Mitternacht sein. Der Nebel war gefallen, allein die Sterne waren noch leicht verschleiert und der Mond verbreitete ein fahles Licht.

Jetzt erst bot sich uns das entsetzliche Schauspiel der Ueberschwemmung in seiner ganzen Großartigkeit, mit all seinem Greuel genau dar. Das ganze Tal war zum Strome geworden, die Durance wälzte sich breit zwischen den beiden Hügelketten und ihre Stimme schallte schaurig und majestätisch zugleich durch die Nacht. Sie war das einzig Lebendige, alles ringsum tot, überflutet, weggeschwemmt!

Hier und da ragten Baumspitzen heraus, sie nahmen sich wie schwarze Flecken auf der bleichen Wasserfläche aus. Ich erkannte, daß dies die Gipfel unserer Eichen waren, die uns hier nun zu Klippen wurden, weil die Strömung uns ihnen entgegentrieb. Um unser Floß her schwammen allerlei Trümmer, Holzstücke, Strohbündel, leere Fässer, Beutestücke des räuberischen Stromes!

Zur Linken nahmen wir die Lichter von Dourge wahr. Das Dörfchen war hoch gelegen, unmöglich konnte das Wasser bis dorthin hinaufgestiegen sein. Laternenchein huschte irrlichtergleich durch die Dunkelheit. Man kam uns sicher zu Hilfe! Wir horchten, ob nicht Rüberschläge zu vernehmen seien, spähen durch die Finsternis, ob der Lichtschein nicht näher käme.

Wir hatten uns mutig unserem Flosse anvertraut, aber als wir mitten in der reißenden Strömung, den wilden Wasserwirbeln preisgegeben waren, ergriff uns die Angst und wir bedauerten fast unser Haus verlassen zu haben. Ich blickte manchmal danach zurück, es stand noch immer und ragte weiß aus den bleifarbenen Fluten hervor.

Babette saß mitten im Floß, sie hielt das Kind in ihrem Schoß und beugte sich darüber. Sie hatte das Köpfchen der Kleinen an ihre Brust gedrückt, um ihr den Anblick der Greuel der Verwüstung, der Schrecknisse der Ueberschwemmung zu verbergen.

Paul stand vorne und handhabte seine Stange mit Macht, zuweilen warf er einen raschen Blick auf uns zurück, aber sofort wendete er sich wieder schweigend seiner Arbeit zu. Ich tat mein Möglichstes, um ihn zu unterstützen, allein unsere vereinten Anstrengungen, das Ufer zu erreichen, blieben erfolglos. Und nach und nach, obgleich wir die Stangen tief in den Schlamm stießen — auf die Gefahr hin, sie abzubringen, trieben wir der Durance immer näher — wir wußten: bald werden wir nicht mehr im Ueberschwemmungsgebiet sein, nicht lange, und der wirkliche Fluß bemächtigte sich unser!

Wir arbeiteten, schweißtreibend, aus aller Kraft dagegen, der Jorn erfaßte uns nun, wir rangen mit dem Strome, als ob er ein lebendes Wesen wäre. Er hatte uns mit seinen Riesearmen umschlungen und presste uns, aber in unseren Händen wurden die Stangen zu Dolchen, die wir ihm in wildem Grimm in die Brust stießen, verwunden, töten wollten wir den verhassten Feind! Er brüllte, krümmte sich unter unseren Stößen und warf uns seinen Gisch ins Gesicht.

Aber wir wollten uns nicht besiegen lassen, wir wollten, wollten nicht! Die Zähne fest aufeinandergepreßt, stemmten wir uns dagegen, ach, eine wilde Gier erfaßte uns, das Ungeheuer zu packen und mit Faustschlägen umzubringen!

Allein, was wir auch dagegen tun mochten, das Verhängnis nahm seinen Lauf, langsam, aber unaufhaltsam trieben wir ins Weite. Schon waren wir am Anfang der Eichenallee angelangt. Schwarz ragten die Zweige heraus und die Wasser gurgelten im Wirbel herum. Hier lauerte unser vielleicht der Tod, ein Anprall und wir waren verloren! Ich rief Paul zu, die Mitte der Allee innezuhalten und die Nester als Stützpunkte zu benutzen.

Und so war ich wieder und zum letztmal in diesem geliebten Eichengang. In dieser gräßlichen Nacht, auf dem heulenden Abgrunde gedachte ich meines guten Onkels Casar, sah die schönen Tage meines Lebens an mir vorüberziehen.

Am Ausgange der Allee triumphtierte die Durance über uns: unsere Stangen fanden keinen Grund mehr! Und als wären sie ihres Sieges froh, führten uns die Wellen im wilden Wirbel fort. Jetzt konnten sie mit uns beginnen, was sie wollten, wir gaben den Kampf auf.

Wir glitten mit entsetzlicher, schwindelerregender Schnelligkeit stromabwärts. Große schmutzgraue Wolken zogen am Himmel hin und verhüllten den Mond. Nun war's Nacht um uns her. Ich sah weder mein Weib, noch die Kinder. Die schwarze Flut wirbelte uns im Kreise drehend hinab, hinab — Wie lange der tolle Lauf gebauert, ich weiß es nicht, ich fühlte, wußte nichts mehr. Da endlich trat der Mond aus dem Gewölk, ich sah vor uns eine schwarze Masse, die uns den Weg verarmelte und wir schossen mit immer zunehmender Geschwindigkeit darauf zu. Jetzt waren wir verloren, hier mußte unser gebrechliches Fahrzeug zerschellen!

Babette hatte sich erhoben, sie streckte mir unser Mariechen entgegen: „Rette das Kind.“ rief sie, „lasse mich, lasse mich...“

Paul hatte sie umfassen. „Vater,“ rief er mir mit lauter Stimme zu, „rette du die Kleine, ich rette meine Mutter!“

Die schwarze Masse war erreicht, ich glaubte einen entwurzelten Baum zu erkennen. Der Zusammenstoß war furchtbar, das Floß war mitten entzwei gerissen und der Wirbel zog die zersplitterten Planken in die Tiefe.

Ich stürzte ins Bodenlose, hielt aber Mariechen mit aller Kraft fest. Die eisige Flut erweckte meine Lebensgeister, gab mir den Mut zurück. Als ich wieder auf die Oberfläche des Wassers kam, legte ich mir das Kind halb über die Schulter und begann mühsam zu schwimmen. Mariechen war ohnmächtig geworden, und das war ein Glück, denn wenn sie um sich geschlagen hätte, wären wir beide verloren gewesen.

Und während ich schwamm, erfüllte mich gräßliche Herzensangst: wo war mein Sohn, mein Weib! Ich rief Paul, aber ich hörte nur dumpfes Grollen und Rauschen, ich blickte weit um mich, sah aber nichts, als die bleiche Wasserflut. Paul und Babette lagen in der Tiefe; sie hatte sich wohl in der Todesangst an ihn geklammert, seine Bewegungen gehindert, sein Rettungswert vereitelt, und ihn mit sich in den Abgrund gerissen!

Welch gräßlicher Todeskampf! Verloren, Weib und Kind verloren! Da wollte auch ich nicht länger leben, ich tauchte unter in der schwarzen Flut, um mit meinen teureren Lieben vereint zu sein. Allein, als das Wasser das Gesichtchen meiner kleinen Marie berührte, gedachte ich meiner Pflicht, ich rang mich aufs neue empor und mit wilder Entschlossenheit trachtete ich ans Ufer zu gelangen.

Und so mußte ich Babette und Paul ausgeben, durfte nicht mit ihnen sterben! Aber ich konnte nicht glauben, daß ich sie verloren hatte und rief sie immerfort mit heiserer Stimme — vergebens!

Der Fluß warf mich endlich ans Ufer, wie er Bündel Tang herauschleuderte. Als ich wieder zu mir kam, hielt ich mein Kind in den Armen, das eben die Augen aufschlug.

Der Tag brach an. Meine Winternacht war vorüber, diese gräßliche mörderische Nacht, die mir mein Weib, meinen Sohn geraubt hatte!

Und jetzt, nachdem viele Jahre der Klage und Trauer seit jener fürchterlichen Nacht verfloßen sind, bleibt mir ein Trost: bin ich auch gleich dem verfluchten Winter, so fühle ich doch die Nähe des kommenden Frühlings! Mein Onkel Casar sagte mit Recht: Wir sterben niemals!

— Ende. —

* **Der Düngewert der Asche.** Daß Holzasche ein recht guter Dünger ist, das weiß jeder Landwirt und jeder Gartenbesitzer. Besonders die von Laubholzresten enthält viele Nährstoffe. Kofftastanienholz z. B. hat einen sehr hohen Gehalt an Kali und Phosphorsäure (5-6%), die Linde fast aller Hölzer enthält sehr viel Kali. Nächst der Holzasche ist die von gutem Torf am wertvollsten. Sie führt dem Boden bis zu 4% Phosphorsäure und 45% Kali zu, hat also die Eigenschaften eines recht guten Dünges. Steinkohlensche ist in ihrem Werte sehr verschieden, aber in bindigen, kalten Böden wirkt sie immer wohltätig, besonders wenn sie vorher kompostiert, im Herbst obenauf gestreut und im Frühjahr untergebracht wird. Braunkohlensche dagegen ist mit Vorsicht anzuwenden, da sie viel Schwefelsäure enthält. Für moorigen sauren Boden taugt sie überhaupt nicht. Man kompostiert sie am besten zusammen mit Kalkschutt, sie gibt dann einen recht brauchbaren Dünger für Wiesen und befördert den Kleewuchs. Frisch darf man sie nur in kleinen Mengen verwenden. Am wertvollsten ist die Asche von verbranntem Unkraut, und da beim Verbrennen zugleich die Samen vernichtet werden, so sollten alle Samen- und Wurzelunkräuter im Herbst auf nicht zu kleine Haufen gebracht und angezündet werden. Disteln z. B. enthalten neben anderen Stoffen soviel Kali, daß ihre Asche einen guten Kunstdünger vollständig ersetzt.

* **Praktische Särge.** Unter der Firma: „Erste Württembergische Patentsarrafabrik“ in Weisingen ist ein Unternehmen gegründet, das sich mit der Herstellung von Särgen beschäftigt, die den Verhältnissen entsprechen; dieselben sind nicht aus teurem Holz gezimmert, sondern aus einer Zusammenstellung von Hartpappe und Holzlesten.

Bekanntmachung.

Betr. Ausgabe von Kohlenmarken.

Die Ausgabe der Kohlenbestellmarken für Bahnabfah erfolgt am **Donnerstag, 11. Jan. d. Js.** im Magistratsbüro.

Die Bestellmarken sind sofort an die Kohlenhändler weiterzugeben, da dieselben mit dem 22. d. Mts. ihre Gültigkeit verlieren und Eisab hierfür nicht geleistet werden kann.

Nebra, den 8. Januar 1923.

Der Magistrat. Dr. Lenz.

Umsatzsteuerformulare find auf dem **Magistratsbüro** abzuholen! Nebra, 9. Januar 1923. Der Magistrat. Dr. Lenz.

Säuglingsfürsorge.

Beratungsstunde:

Freitag, den 12. Jan., nachmittags $\frac{1}{3}$ Uhr im „Preussischen Hof“

Mieterschutzverein.

Gründungsversammlung

am **Freitag, den 12. Januar, abends 8 Uhr** im Saale des Ratskellers in Nebra.

Alle Mieter von Nebra und Umgegend werden aufgefordert, sich zu dieser Versammlung einzufinden

Die Einberufer.

Ich warne hierdurch Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen. **Emil Rabenhold.**

Ordentliches, jüngeres Dienstmädchen

für kl. bess. Haushalt bei gutem Lohn und Kost per 15. 1. od. später gef. Antrittsreisegeld wird vergüt. Meldungen an Frau Marg. Weiß, Naumburg a. S., Georgenberg 6.

Arbeiter

(fl. u. ordentlich. Mann) wird gesucht. Grabenmühle Vilzenburg.

Kein Husten mehr!

Dr. Bufe's echter Fenchelhonig wirkt Wunder. Zu haben bei: Walter Gutmuths, Adler-Drogerie, Nebra

Der Sarg kann so eingerichtet werden, daß er bei Lebzeiten des Käufers als Büroschrank dient; auf diese Weise findet er eine praktische Verwendung und kostet, wenn er später als Sarg dient, nichts mehr; das Kapital ist inzwischen amortisiert! Jeder kann sich so sein letztes Heim bezettein beschaffen und sich mit ihm vertraut machen; durch diese doppelte Verwendung hat er ein nützliches Möbelstück.

Vorausichtiges Wetter.

Am 10. Jan.: Wechselnd bewölkt, zeitweise etwas aufheiternd, kühle Niederschläge ohne ersichtliche Aenderung der Temperatur. Am 11.: Zeitweise aufheiternd, vielfach wolkig, ein wenig kühler, frischweise Niederschläge. Am 12.: Etwas kühler, teilweise heiter, vorwiegend trocken, nur im Osten und Südosten zum Teil etwas Niederschläge.

Blütchen

Milseer, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der edlen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien.

Ein Schwein

zum Schlachten zu kaufen gesucht. Näh. in der Geschäftsst.

Rheuma-

fische Beschwerden.



Wir kaufen ständig zu guten Preisen gegen Kasse jeden Posten

Rundholz in Stämmen u. Rollen
Eiche, Buche, Erle, Birke, Linde, Pappel, Kiefer, Fichte usw.

Thüringer Holzwerke, Holzleben
Am Bahnhof. Fernsprecher 63.

Gasthaus, Zur Burg, Nebra.

Sonntag, den 14. Jan., von nachm. 2 Uhr an:

Preisskat.

Anstich von H. Bockbier. Es ladet freundlichst ein Osw. Möder.

Chauffeur-Lehrling wird unter günstigen Bedingungen sofort gesucht.

Paul Sättler, Automobile, Querfurt. Telefon 206.

Bei Rheumatismus, Gicht, Gliederreizen, Steifheit der Gelenke, Gliederlähmung gebrauche man **Draefels Rosenkugelspirit**. Als Einreibung u. Massagemittel von altersher angewandt. Fl. N. 250. Zu haben in den Apotheken.

Balmin

empfiehlt Wwe. Meitz.

Fahrradgummi, Fahrräder, Kinderwagenreifen
Katalog gratis.
Emil Levy, Hildesheim.

Briefordner Schnellhefter

Geschäftsbücher
empfiehlt W. Sauer, Holzleben.

Dr. Bufe's Frostheil

versagt nie bei Frostbeulen. Zu haben bei: Walter Gutmuths, Adler-Drogerie, Nebra

Voranzeige.

Herr **Handelsoberlehrer und Bücher-Revisor Carl Schneider aus Leipzig** hält in den nächsten Tagen in Nebra einen **Steueraufklärungs- und Buchführungskursus** ab. Alles Nähere durch unseren Vertreter. Geschäftsbücher werden komplett eingerichtet.

Man achte genau auf unsere Firma:

„Merkur“ Bücher-Revisions-Gesellschaft, Leipzig.

Die Stadtparkasse Nebra a. U.

verzinst bis auf weiteres:
Spareinlagen ohne Kündigung mit 4%
" m. 3 monatl. Kündigung mit 4 1/2%
" m. 6 " " 5%
Steuerfreie Spareinlagen (§ 13 der Einkommensteuer-Novelle v. 20. Juli 1922) und bei besonders langer Kündigung mit 6%

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 100.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 5,00 M., im Reklame-teil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 10 Mark. Auskunfterteilung 5.— M.

Schriftleitung: **Wihl. Sauer, Rossleben**

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 3

Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 10. Januar 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Schwüle Luft. Wohl noch niemals nach der unglückseligen Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages ist die politische Situation derart gespannt gewesen, als dies seit einigen Tagen der Fall ist. Frankreich sieht sich sein Ziel — sein sehnlichster Wunsch, den deutschen Rhein und dazu das industrielle Ruhrgebiet — die einstige deutsche Waffenschmiede — zu besitzen, nähert sich der Erfüllung. Heute oder morgen werden sich die französischen Heersäulen in Bewegung setzen und ungehindert, ohne einen Schuß abgeben zu müssen, vom Land ihrer Sehnsucht Besitz ergreifen. Und der alte Barbarossa schläft weiter, weil die Raben heute mehr als je um den Berg seiner Höhle kreisen. Was gab dem Franzosen das Recht zu diesem Einmarsch? Hungerte und darbt das deutsche Volk nicht gerade genug, um den französischen Militarismus zu nähren, um dem Franzosenvolk ein sorgenfreies Dasein zu verschaffen? Das deutsche Volk friert, um zu ermöglichen, daß jede 10 Minuten Tag und Nacht ein langer Kohlenzug über den Rhein nach Frankreich rollen kann, wo die Kohlen im Ueberfluß vorhanden sind. Die deutsche Regierung zahlt ungeheure Beträge für Gold, damit die monatlich fälligen 500 Millionen Goldmark den Franzosen gezahlt werden können. Das schönste Vieh, die besten Maschinen rollen ununterbrochen über den Rhein — und das alles genügt nicht — nein, wir sind noch mit einigen Telegraphenstangen und ein paar Kubikmeter Pflastersteinen im Rückstand und die müssen herhalten, um ein Recht für den Einmarsch vorzugaukeln. Allerdings hat es den Anschein, als ob Frankreich mit seinem Vorgehen diesmal isoliert dasteht, nur Belgien befindet sich in seiner Gefolgschaft, aber das alles ist für uns kein Trost. Das deutsche Volk hat das Erbe seiner Väter schwächlich verwaltet, die Wacht am Rhein ist seinen Händen entglitten, und erwartet uns nicht ein neuer Bismarck, dann ist für immer der deutsche Rhein ein französischer Strom geworden.

Weshalb? Deutschland und Frankreich haben vereinbart, daß die Leichen der während des Krieges innerhalb des Reichsgebietes beerdigten Angehörigen des französischen Heeres, der französischen Marine und Zivilinternierter nach Frankreich überführt werden. Nachdem die Ausgrabungskolonnen bereits mit den Ausgrabungsarbeiten in Darmstadt zu Ende gekommen ist, sind nun die Ausgrabungen in Mannheim in Angriff genommen worden. Von dort begibt sich die Kolonne nach Worms, Karlsruhe und Rastatt. Da Deutschland die Kosten hierfür zu tragen hat, ist es den Franzosen nicht zu verdenken, daß sie ihre Toten bis auf den letzten Mann hinüber holen. Besser wäre es allerdings, sie holten auch die lebendigen Landsleute nach, die für unser Geld in Deutschland schmelzen.

Erhöhung der Wohnungsbaubauabgabe. Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrates für Siedlungs- und Wohnungswesen hat die Erhöhung der Wohnungsbaubauabgabe auf 750 vom Hundert des Nutzwertes gebilligt, im ganzen also auf 1500 vom Hundert, da die Gemeinden Zuschläge in gleicher Höhe erheben.

Die Verdoppelung der Postgebühren vorm Reichsrat. Der Reichsrat hielt am Freitagabend unter dem



Der Kilometer kostet, wie gemeldet, in den vier Klassen 4, 6, 12 und 24 M. Bis 100 M. wird auf 2, bis 500 M. auf 10, bis 1000 auf 20, bis 2000 auf 50, darüber auf 100 M. aufgerundet. Die Schnellzugzuschläge betragen in den 3 Zonen 75, 150 Kilometer und darüber in der 3. Klasse 100, 200 und 300 M., in der 2. Klasse das Doppelte, in der 1. das Vierfache hiervon. Die Erhöhungen betragen somit 120—200 Prozent. Gepäck kostet je 10 Kilogramm und 1 Kilometer 1 M., mindestens 100 M.

Kann der Landwirt heute noch bauen? Die Frage, ob auch der Landwirt heute noch bauen kann, beantwortet der Baumeister Ernst Roat-Dresden in der Sächsischen landwirtschaftlichen Zeitschrift mit Ja und empfiehlt den Landwirten, da sie heute im mindesten nicht teurer bauten, als im Frieden, das zu bauen, was notwendig ist, um die Wirtschaft auf der Höhe und die Gebäude in gutem Zustande zu erhalten.

Rastenberg, 6. Januar. Es bekräftigt sich, daß die Strecke Rastenberg—Buttelstädt auf Antrag der Zentralverwaltung für Sekundärbahnen baldigst eingestellt und abgebrochen werden soll. Wird diese Absicht zur Wahrheit, so ist das für alle an dieser Strecke liegenden Orte und besonders für Rastenberg selbst recht bitter. Als vor nunmehr 37 Jahren das Kleinbähnchen ins Rollen kam, wurden

b, die
Tele-
stigte.
einem
schloß
ung-
e Ber-
r vor-
facher
kosten
neue
en ist.
Bate

Wie
erleits
wider-
dieser
erteilt.

uar.
Der
t und
zum
3 000
längen
von
erfolgt
ge des

Die
haben
kann.

